



Reformation fördert kritisches Denken



Curdin Mark bei der Disputation. (Bild Livia Mauerhofer/Südostschweiz)

Im Rahmen der Feierlichkeiten comander2023 wurde Ende April im Churer Grossratssaal disputiert. Das Ergebnis: die Reformation hatte ihre Sonnen- und Schattenseiten. Curdin Mark, Präsident Reformierte Kirche Chur, wünscht sich wieder mehr mutige und kritische Menschen, wie Reformator Comander einer war.

Veranstaltet wurde die Disputation gemeinsam von der Reformierten Kirche Chur und dem Institut für Kulturforschung Graubünden. Zum Schluss der zweitägigen Veranstaltung resultierten vom prominent besetzten Podium vier Erkenntnisse: die Reformation war der Beginn einer kritischen Gesell-

schaft (Historiker Florian Hitz, Institut für Kulturforschung Graubünden); Religion stiftet Identität (Historiker Randolph C. Head, Prof. University of California, Riverside); Dialog ist Ausdruck von Toleranz zwischen den Konfessionen (Historikerin Immacolata Saulle Hippenmeyer); die Kirche muss sich dauernd reformieren und weiterentwickeln (Theologin Rita Famos, Präsidentin Evangelisch-reformierte Kirche der Schweiz).

Mut zur Veränderung

Zum Start am Freitagnachmittag verlieh Cordula Seger, Leiterin Institut für Kulturforschung Graubünden, ihrem Wunsch Ausdruck, dass sich auch die Wissenschaft vermehrt wieder einer öffentlichen Debatte stellt, wie es mit dieser Disputation geschieht. Regierungspräsident Peter Peyer erinnerte an den Co-

mander der Science Fiction-Serie Raumschiff Enterprise: dessen Motto «lebe lang und in Frieden» gelte in Anbetracht der globalen Krisen auch heute. Historiker Sebastian Brändli machte auf die Grenzen der Zürcher Reformation gerade im Hinblick auf die Frauen aufmerksam. Emanuele Fiume zeigte als Vertreter der Waldenser (protestantische Kirche in Italien und Teilen Südamerikas) auf, dass Graubünden das eigentliche Haus der italienischen Reformation gewesen ist. Es folgten elf Schlaglichter zur Reformation aus den verschiedenen Regionen Graubündens. Soziologin Christina Caprez erinnerte an ihre Grossmutter, welche als «illegale» Pfarrerin in Furna wirkte. Historiker Daniele Papacella illustrierte, wie die Bibeln aus Poschiavo ins Veltlin geschmuggelt werden mussten. (cm)